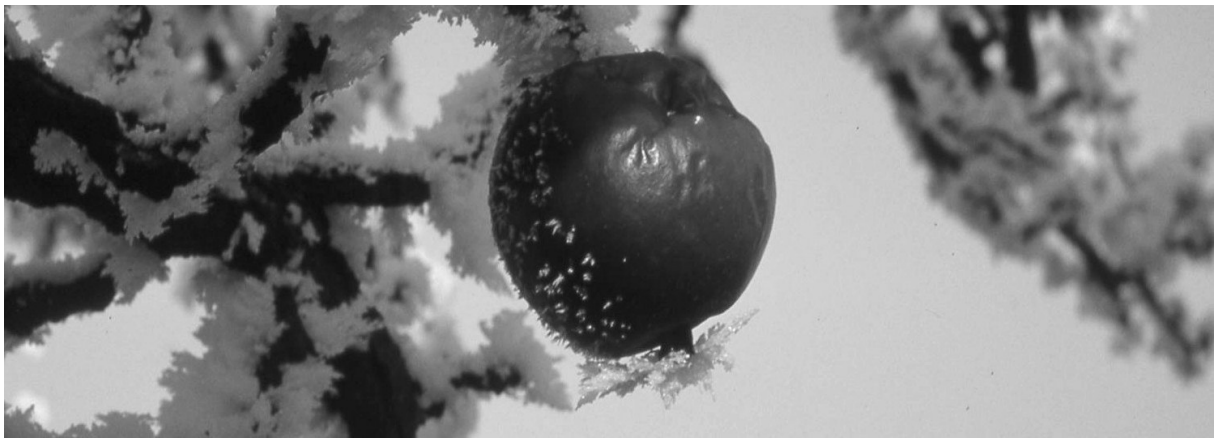


NABU-Streuobst-Rundbrief 4/2008

Dezember 2008

Liebe Leserinnen und Leser,

Jede Medaille hat zwei Seiten: Kaum ist in Mecklenburg-Vorpommern eine Landesarbeitsgruppe Streuobst beim NABU gegründet und aktiv (schöne Seite), tut sich direkt vor der Haustüre der Sprecher Ulf Gritzka und Heike Bergmann in Vorpommern etwas Erstaunliches: Der Landkreis möchte eine schöne Streuobstallee abholzen lassen. Die Fachleute der neu gegründeten Landesarbeitsgruppe Streuobst erheben Beschwerde: Mündlich, telefonisch, schriftlich, öffentlich. Denn von 56 zur Fällung vorgesehenen Hochstamm-Obstbäumen sollten nach deren Einschätzung höchstens 10 Bäume gefällt werden - der Rest ist noch stabil genug, wie ein Gutachten von NABU und BUND ergibt. Der Landkreis reagiert: er lässt die Bäume trotz persönlicher Anwesenheit der NABU-Aktivisten fällen. Jetzt erstellen diese Strafanzeige gegen den Landkreis. Dies auch, damit die gefällten Bäume liegen bleiben können. Die Polizei reagierte spät - die besten Bäume waren bereits gezielt geschreddert und damit ihrer Gesundheit sehr endgültig beraubt...

Was mir allerdings noch fehlt, ist die zweite, gute Seite beim Streptomycin-Einsatz. Nachdem jahrelang von allen „einschlägigen“ Experten betont, behauptet und versichert wurde, das Antibiotikum sei nicht nur die einzige Chance gegen den Feuerbrand, sondern es sei auch definitiv nie im Obst nachweisbar, haben Untersuchungen sowohl in Österreich als auch in der Schweiz das Gegenteil ergeben: Streptomycin in zahlreichen Apfelproben. Bleibt wie so oft zu hoffen, daß die schlechte Nachricht gute Taten nach sich zieht: Die Nichtzulassung auch von Ausnahmegenehmigungen für Streptomycin im Jahr 2009 in allen Ländern und die noch intensivere Forschung und Anwendung von - vorhandenen - Alternativen. Dann hätten wir auch beim Streptomycin die zweite Seite der Medaille.

Für die Adventszeit und das Jahr 2009 wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Zeit zum intensiven Genießen guter, gesunder Produkte

Markus Rösler

Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international .....Seite 2
Streuobst national .....Seite 4
Streuobst aus den Bundesländern .....Seite 6
Kurzmeldungen.....Seite 13
Kultur & Gedichte .....Seite 15
Personalia & Adressänderungen.....Seite 15
Neuerscheinungen & Rezensionen.....Seite 16
Zu Guter Letzt .....Seite 19
Termine.....Seite 19
Impressum.....Seite 20

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.

Streuobst international

Neues über Zwetschgen

Die Scharkakrankheit verursachte seit 1978 weltweit rund 10 Mrd. Euro Schäden. Besonders betroffen sind in Europa neben Deutschland dessen östliche Nachbarländer und der Balkan. So ging die Zahl der Zwetschgenbäume in Tschechien von ursprünglich 18 Mio. auf nunmehr 4 Mio. Bäume zurück. Als einzige wirksame Bekämpfung ist der Anbau resistenter Sorten zu nennen, die durch Züchtung gewonnen werden – so Dr. Walter Hartmann im Rahmen des 5. Zwetschgeninformationstages im Juli 2008 an der Baumschule Kiefer in Ortenberg, an dem rund 2.000 Besucher teilnahmen. Chemische Mittel können die Krankheit, die auch an Pflaumen und Aprikosen auftritt, nicht bekämpfen.

Die Baumschule Kiefer betreibt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) ein 1,5 ha großes Versuchsfeld, in dem über 400 Zwetschgensorten bzw. Zuchtklone stehen. Aus Österreich vermeldete der Baumschuler Robert Schreiber, dass die Unterlagen „Wangenheim“, „Wavit“ (vergleichsweise einheitliche Bäume) und „St. Julien 655/2“ (etwas stärker wachsend) bei Zwetschgen und Aprikosen geeignet gegen die Scharkakrankheit sind.

Als ertragreich und hochresistent kommt demnächst die Zwetschgensorte „Freya“ auf den Markt. Mit „Jojo“ gelang die Züchtung der ersten absolut scharkaresistenten Sorte weltweit. Im Hohenheimer Zuchtquartier stehen noch ca. 3.000 Sämlinge aus Kreuzungen mit hypersensiblen Eltern. Die meisten sind noch gar nicht ausreichend geprüft. Dis bisherigen Züchtungsarbeiten Hohenheims werden künftig in Weihenstephan weiter geführt.

Quelle + weitere Infos: HARTMANN, Walter (2008): Zwetschgentag in Ortenberg – Forschung und Praxis auf Erfolgskurs; Kleinbrennerei 10/2008: 9-10.

Kontakte: Uni Hohenheim, Dr. Walter Hartmann, c/o Institut für Sonderkulturen und Produktionsphysiologie (370d), Fachgebiet Obstbau, 70593 Stuttgart, WaltHart@Uni-Hohenheim.de

TU München, Wissenschaftszentrum Weihenstephan, Fachgebiet Obstbau, Dr. Michael Neumüller, Dürnast 2, 85354 Freising, Michael.Neumueller@wzw.tum.de, 08161 / 71-3753,

Baumschule Robert Schreiber, Schubertstraße 23, A - 2170 Poysdorf, 0043 (0)2552 / 2676, Robert@Schreiber-Baum.at

MLR, Pressestelle, Isabell Kling & Thomas Deines, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711 / 126-2354 & -2356, Isabell.Kling@MLR.BW.de; Thomas.Deines@MLR.BW.de

EU: immer mehr Pestizide in Lebensmitteln

Rapide gestiegen sind die Pestizidmehrfachbelastungen in Obst, Gemüse und Getreide in der EU: Waren es 2003 noch 16% der Proben, lagen sie 2005 bei 23% und 2006 bereits bei 29%. Insgesamt waren 2006 in 48,7% der untersuchten Proben Pestizide nachweisbar – ein neuer Höchststand.

In Deutschland wurden laut Lebensmittelmonitoring des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in 20% der Apfelproben sogar fünf oder mehr unterschiedliche Pestizide nachgewiesen. PAN (Pestizid-Aktions-Netzwerk) und NABU forderten die Bundesregierung auf, konkrete Maßnahmen und Zeitpläne für einen Umbau des Pflanzenschutzes und der Kontrollen im konventionellen Anbau zu definieren. Als kurzfristige Maßnahme fordern PAN und NABU, daß bei Grenzwertüberschreitungen Ross und Reiter benannt werden, wie z.B. die Geschäfte, in denen die auffälligen Proben genommen wurden. Als ebenso wichtig betrachten PAN und NABU die Reduktion der Mehrfachbelastungen. Die hohen Mehrfachbelastungen von Lebensmitteln mit Pestizidrückständen seien toxikologisch riskant, da sie bisher wissenschaftlich nicht bewertet werden können, aber dennoch erlaubt seien. Der Bio-Anbau zeige, daß Lebensmittel auch ohne derart hohe Risiken erzeugt werden könnten.

Quelle: SMOLKA, Susanne (2008) „Immer noch zu viel Gift im Essen“ und „EU: Neuer Höchststand bei Pestizidrückständen in Lebensmitteln“ - je in Pestizid-Brief 5/2008: 2/3

Kontakte: PAN Deutschland, Susanne Smolka, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Susanne.Smolka@Pan-Germany.de, 040 / 3991910-24,

NABU, Florian Schöne, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, Florian.Schoene@NABU.de, 030 / 284984-1615,

BVL, Bundesallee 50, Gebäude 247, 38116 Braunschweig, 0531 / 21497-0

Streuobst bei Dracula…

Im Rahmen eines Aufenthaltes im Raum Brasov/Kronstadt in Rumänien hatte der Schriftleiter die Möglichkeit, sich gezielt nach Streuobstbeständen umzusehen.

Streuobstbestand im Bauernhausmuseum

Während in der Mehrzahl der Dörfer und Städte nur noch sehr vereinzelte Hochstamm-Obstbäume zu sehen sind, gab es eine Ausnahme: In Bran, einer Stadt südlich von Brasov/Kronstadt, einschlägig bekannt durch die (historisch gänzlich falschen) Zuordnungen der dortigen, 1377 errichteten Burg zum angeblichen (Un-) Wesen Draculas, fanden sich zahlreiche nennenswerte ortsnahe oder in die Ortslage integrierten Streuobstbestände sowie ein schöner Streuobstbestand im Bauernhausmuseum. Der Pflegezustand war meist sogar ordentlich, es überwogen Apfelbäume, durchmischt mit einzelnen Birnen- und Zwetschgenbäumen.

Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensingen, Streuobst@web.de

Streptomycin in Äpfeln!

Neue Ergebnisse und neue Töne beim Streptomycin-Einsatz gegen Feuerbrand: „Für mich persönlich ist der Einsatz von Streptomycin in weite Ferne gerückt“, erklärte der Vorarlberger Landesrat Erich Schwärzler, nachdem im November 2008 in über der Hälfte von zwölf Apfelproben

Streptomycin nachgewiesen wurde. Die Untersuchungsmethoden wurden feiner, weshalb es jetzt in Österreich erstmals gelang, Rückstände des Antibiotikums in reifen Äpfeln zu finden. Daraufhin verfeinerten auch die Labore in der Schweiz ihre Nachweismethoden - und wurden umgehend fündig: In 52 von 62 Apfelproben fand sich Streptomycin in Konzentrationen von 0,0005 mg/kg bis 0,009 mg/kg. In der Schweiz und in der EU gibt es keinen Höchstwert für Streptomycin in pflanzlichen Lebensmitteln. D.h. daß damit belastete Lebensmittel nicht für den Verzehr freigegeben werden dürfen. In Österreich gilt ein Höchstwert von 0,05 mg/kg. In der Schweiz wurde das Antibiotikum im Frühjahr 2008 erstmals gespritzt. Dort durften zudem 3395 Kilo Honig nicht verkauft werden, weil sie mit Streptomycin belastet waren. Die Fachleute sind überrascht. „Einen Nachweis in Äpfeln hat niemand erwartet, man habe mit einem schnelleren Abbau gerechnet." sagte Christoph Spinner, ein Schweizer Kantonschemiker.

Das Vorsorgeprinzip ist ein schönes Prinzip. Leider wird es meist nicht eingehalten. Sonst wäre es nie zu einem Streptomycin-Einsatz gekommen. Die Plantagenobstbauern sind damit Opfer ihrer eigenen Forderungen geworden. Stellt sich die Frage: Wo bleibt der Einsatz der baden-württembergischen Untersuchungsämter? Das Thema wird uns 2009 - leider - unter ganz neuen Aspekten weiter beschäftigen...

Streuobst national

Obst aus Nachbars Garten: Was ist legal, was illegal?

Ab wann darf ich das Obst vom Nachbarsbaum, dessen Zweige auf meinen Garten hängen, pflücken? Die Antwort ist eindeutig: Erst wenn das Obst auf mein Grundstück heruntergefallen ist (BGB § 911). Nur der Baumbesitzer darf ernten, allerdings nur von seinem Grundstück aus – ggf. mit Greifern. Will der Nachbar aufs eigene Grundstück, benötigt er hierfür die Erlaubnis. Des Nachbars Zweige dürfen in keinem Fall geschüttelt werden. Wichtig für Mieter: Wer bei einem Einfamilienhaus laut Mietvertrag zur Gartennutzung berechtigt ist, darf die Obstbäume auf dem Grundstück abernten (Amtsgericht Leverkusen AZ 28C 277/93).

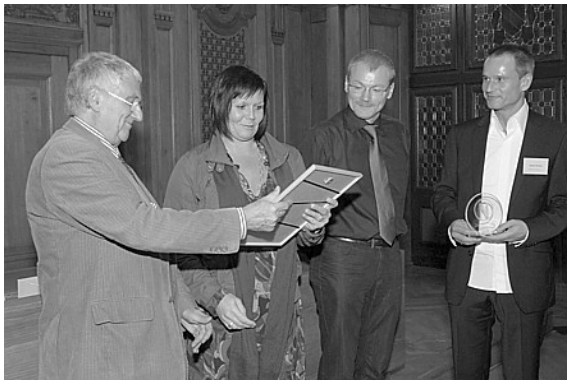
Manchmal landet im Garten des Nachbarn mehr Obst, als dem lieb ist. Aber erst ab einer wesentlichen Beeinträchtigung der Gartennutzung muss der Baumbesitzer den Baum schneiden oder das Fallobst selbst (auch auf Nachbars Grundstück und in Absprache mit diesem) auflesen. Tut er weder das eine noch das andere, muss er die Kosten für einen Gartendienst bezahlen (Amtsgericht Backnang AZ3 C 35/89).

Merke: Ein gutes Verhältnis zum Nachbarn sorgt dafür, daß Bäume gemeinsam beerntet und das Obst gemeinsam gegessen bzw. verwertet wird – da lohnt sich der Gang zur nächsten stationären oder das Bestellen der nächsten mobilen Lohnmosterei (s. www.Streuobst.de > Vermarktung > Mostereienliste) eher.

Falter Fruchtsaft GmbH gewinnt „ZeitzeicheN 2008"

Auf dem Deutschen Kongress für Nachhaltigkeit in Leipzig wurde die Falter Fruchtsaft GmbH mit dem ZeitzeicheN Preis 2008 ausgezeichnet. ZeitzeicheN wird verliehen vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, der Grünen Liga und der Deutschen Umwelthilfe. Mit dem Preis soll beispielhaftes Engagement für eine lebenswerte Zukunft ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Der Falter Fruchtsaft GmbH wurde der Preis für die gelungene Verknüpfung ihres regionalen Produktes, BIO-Apfelsaft aus Streuobstanbau mit fair gehandeltem Mango- und Maracujasaftes verliehen. Dieser Preis dient der Anerkennung der geleisteten Arbeit. Der preisgekrönte Bio-Apfel-Mango-Maracuja-Saft wurde in Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro Heidelberg, der Fairhandelsgesellschaft dwp und der Organisation preda entwickelt und besitzt das NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte.



Die feierliche Preisverleihung im Bundesverwaltungsgericht Leipzig. v.l.: Prof. Rolf Kreibich, Michaela Falter, Bernd Medwede (Inwent), Stefan Richter (Grüne Liga Berlin)

Die Vergabekriterien für den Preis sind:

- ein innovativer Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in Kommunen in Deutschland,
- die Integration der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie, Soziales sowie die Geschlechtergerechtigkeit und den Eine-Welt-Gedanken und
- die Förderung der lokalen Vernetzung von Akteuren beispielsweise im Rahmen von Agenda-Prozessen oder anderen Initiativen.

Kontakte: Falter Fruchtsaft GmbH, Gitta Pätzold, Harfenburgweg 17, 69434 Heddesbach, Falter.Fruchtsaft@t-online.de, 06272 / 9212-0

BMU, Alexanderstraße 3, 10178 Berlin, 030 / 18305-0

GRÜNE LIGA Berlin e.V., Grünes Haus, Prenzlauer Allee 230, 1040 Berlin, 030/ 443391-0, berlin@grueneliga.de

Deutsche Umwelthilfe e.V., Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell, 07732 / 9995-0, info@duh.de

Agenda-Büro Heidelberg, Marktplatz 10, 69117 Heidelberg

dwp eG, Hinzistobler Str. 10, 88212 Ravensburg, 0751 / 36155-0

PREDA Foundation, Inc., Upper Kalaklan, Olongapo City, 2200 Philippines

FÖG, Beate Friedetzki, Gerbodoweg 33, 68123 Heidelberg, dagmar.brede@t-online.de, http://www.foeg-streuobstbau.de

Neue Materialien: Gentechnik-AG im Pomologen-Verein aktiv

Aus Anlass der Bonner Konferenz zur Biologischen Vielfalt im Frühjahr 2008 hat die Arbeitsgruppe Gentechnik im Pomologen-Verein ein Positionspapier zu Biodiversität und Gentechnik im Obstbau und ein Sonderheft mit Materialien zum Thema Gentechnik im Obstbau erstellt, die bei der AG erhältlich sind. Der vom Pomologenverein mit dem Julius-Kühn-Institut zum Thema Gentechnik und Obstbau geführte Schriftwechsel ist nachzulesen auch unter www.Streuobst.de > Gentechnik im Obstbau.

Kontakt: AG Gentechnik im Pomologen-Verein, Martina Adams, Runkeler Straße 67, 35781 Weilburg, Adams@alsodoch.de, 06471 / 39179

Anzeige

Mostereienliste auf www.streuobst.de

Eine weitere Mosterei aus Sachsen haben wir in die Mostereienliste auf unserer Homepage www.streuobst.de aufgenommen.

Stationäre Mosterei: Saftmanufaktur Kerstin Lieber, Dorfstraße 6, 04668 Ragewitz, 0177 / 2679649, kerstinlieber@yahoo.de. Abfüllung in 3-,5- oder 10-Liter Bag-in-Box, Verkauf von Saft aus eigenem Streuobstbau

Wenn auch Sie Ihre Mosterei eintragen lassen möchten, schicken Sie bitte eine Email an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de.

Streuobst in den Bundesländern

Bei Benennung von Personen ohne weitere Adressangabe handelt es sich um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NABU-BFA Streuobst. Die Adressen können beim NABU Bundesverband, Julian Heiermann, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-6000, Fax: 2660, info@NABU.de, angefordert oder im Internet unter www.Streuobst.de >Länderkoordinatoren abgerufen werden.

Baden-Württemberg

Schlagabtausch zum Aktionsplan Streuobst

Unterschiedliche Informationen um den vom Ministerium für Ernährung Ländlicher Raum (MLR) angekündigten „Aktionsplan Streuobst“ führten zu einem öffentlichen Schlagabtausch auf höchster Ebene: Anfang November 2008 wurden NABU-Landesvorsitzender Dr. Andre Baumann und NABU-BFA-Sprecher Dr. Markus Rösler informiert, der seit Monaten angekündigte Aktionsplan sei nur eine Art Lose-Blatt-Sammlung, eine Zusammenstellung bisher durchgeführter Aktivitäten. Eine Präsentation oder gar Publikation sei nicht geplant, die vom NABU gewünschte Beteiligung der Umweltverbände sei nicht erforderlich.

Wenige Tage später erhielt der NABU zweimal Post: Die Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch würde am 22.11.2008 beim Streuobsttag den Aktionsplan präsentieren. Und Minister Peter Hauk würde am 10.12.2008 in Brüssel in der baden-württembergischen Landesvertretung im Rahmen eines großen Symposiums ebenfalls den Streuobst-Aktionsplan vorstellen. Derart brüskiert, entschied sich der NABU für eine Absage von Rösler an der Podiumsdiskussion mit der Staatssekretärin am Streuobsttag. Gleichzeitig formulierte der NABU Mindestanforderungen an die Inhalte eines Aktionsplanes Streuobst. Drei zentrale Forderungen lauten:

- Unterschutzstellung nach § 32 Landesnaturschutzgesetz,
- EU-Begriffsschutz von Streuobstprodukten nur für Produkte, die von Hochstämmen ohne Einsatz synthetischer Behandlungsmittel und Gentechnik stammen und zu 100% Streuobst sind,
- Deutlich verstärkte finanzielle Unterstützung bei der Vermarktung getrennt erfasster Streuobstprodukte im Rahmen eines professionellen Marketings.

(Details s. www.Streuobst.de).

Baumann und Rösler beschwerten sich am 22.11.2008 bei der zeitgleich zum Streuobsttag stattfindenden NABU-Landesvertreterversammlung beim dort referierenden Minister Peter Hauk. Dieser gestand ein, die Kommunikation sei in diesem Fall sicherlich verbesserungswürdig gewesen und versprach, die Umweltverbände bei der durchaus anstehenden weiteren Entwicklung des

Aktionsplanes im Verlauf des Jahres 2009 einzubeziehen.

Kontakte: NABU Baden-Württemberg, Andre Baumann, Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart, Andre.Baumann@NABU-BW.de.

NABU-BFA Streuobst, Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen, Streuobst@web.de.

MLR, Dr. Konrad Rühl, Kernerplatz, 70173 Stuttgart, Konrad.Ruehl@mlr.bwl.de, 0711/ 126-2280

Minister Hauk will Streuobstvermarktung forcieren

Auf der NABU-Landesvertreterversammlung im November 2008 kündigte Agrar- und Naturschutzminister Peter Hauk auf Nachfrage an, die von seinem inzwischen verstorbenen Vorvorgänger Dr. Gerhard Weiser im Einvernehmen mit den Streuobst-Aufpreisvermarktern eingeführte Richtlinie zur Förderung der Kontrolle und Vermarktung von getrennt erfasstem Streuobst zu forcieren. Er plane zusammen mit der Marketinggesellschaft Baden-Württemberg nicht nur eine Bewerbung dieser Richtlinie, sondern generell einen deutlich stärkere Förderung der Vermarktung von derartig getrennt erfasstem Streuobst.

Kontakt: MLR, Dr. Konrad Rühl, Kernerplatz, 70173 Stuttgart, 0711/126-2280, Konrad.Ruehl@mlr.bwl.de

EU-Bürokratie:
Kommunale Streuobstförderung am Ende

Es ist soweit wie befürchtet: Die Gemeinde Oberstenfeld hat im September 2008 ihre Förderprogramme für den Naturschutz und damit für den Streuobstbau gestoppt. Hintergrund ist die EU-de-Minimis-Regelung (s. NABU-Streuobstrundbrief 3/2008: 5). Oberstenfeld mit seinen 8.000 Einwohnern hatte seit 1990 rund 215.000 Euro in Naturschutzförderprogramme gesteckt. Bisher bekamen Antragsteller in Oberstenfeld je Hochstamm-Obstbaum acht Euro Zuschuss. Bürgermeister Reinhard Rosner begründete die im Gemeinderat einstimmig, aber allseits nur nolens volens getroffene Entscheidung damit, daß das neue Verfahren „sehr kompliziert“ und mit einem „nicht vertretbaren Aufwand“ verbunden sei. Alle Verträge sind bereits gekündigt. Einige Gemeinderäte schlugen bereits vor, die Vereinsförderung für Naturschutzverbände zu erhöhen oder Hochstamm-Obstbäume kostenlos abzugeben, um den Wegfall der Förderung aufzufangen.

Kontakt: Gemeinde Oberstenfeld, Bürgermeister Reinhard Rosner, Großbottwarer Straße 20, 71720 Oberstenfeld, 07062/261-0.

Ministerium Ländlicher Raum/MLR, Pressestelle, Isabell Kling & Thomas Deines, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711 / 126-2354 & -2356, Isabell.Kling@ MLR.BW.de; Thomas.Deines@MLR.BW.de

Eine echte Katastrophe! Hier sind die Parlamentarier aller Parteien im EU-Parlament gefragt, diesem unglaublichen Vorgang ein Ende zu setzen, in dem den Kommunen größere Freiheiten und weniger Bürokratie bei dem Gemeinwohl dienenden Naturschutzprogrammen gewährt wird! Und das MLR hätte hier Farbe bekennen und einen konstruktiven Vorschlag der Kommunen zur Bündelung von Programmen beim MLR übernehmen können.

Traditionsfirma Kumpf: Insolvenz abgewendet

Knapp an der Insolvenz vorbei geschrammt ist die 1899 gegründete schwäbische Traditionsfruchtsaftfirma Kumpf. Diese hatte im September 2008 nach Beginn der Saftkampagne die Barauszahlung an Obstanlieferer für rund eine Woche gestoppt (bis dahin schon nur 6 Euro/dz). Aufgrund der teils überregionalen Bedeutung der Firma mit ihren rund 80 Beschäftigten stoppten daraufhin auch andere Keltereien im Umkreis zeitweise die Barauszahlung.

Laut Zeitungsberichten gaben die Banken keine Kredite mehr, als Unklarheiten hinsichtlich der Inventur sowie nach dem Tod des Seniorpartners Eckhard Kumpf (er

hielt 35 % der Anteile) Unklarheiten bei den Gesellschafterverhältnisse aufgetreten waren. Kumpf benötigt zur Finanzierung der jährlichen Erntekampagne 5-6 Mio. Euro. Mit der L-Bank als Bürge wären Kredite möglich gewesen, aber Schreiben der Firma Kumpf an Ministerpräsident Günther Oettinger (in dessen Wahlkreis die Firma ihren Sitz hat) und Landwirtschaftsminister Peter Hauk beantworteten diese nicht.

Letztlich war es die Hassia-Gruppe, ein Getränkeproduzenten aus Bad Vilbel, die das Insolvenzverfahren in letzter Minute verhinderte. Die Gruppe kaufte bei Kumpf Fruchtsaftkonzentrate im großen Stil – d.h. im Millionen-Euro-Bereich - ab und sorgte so dafür, dass Kumpf wieder liquide ist. Damit war das Unternehmen erst einmal gerettet, die Ernte kann bis zum Ende finanziert werden, allerdings stieg Kumpf mit nur noch 4 Euro/dz in die Auszahlung ein.

Kontakte: Kumpf Fruchtsaft GmbH & Co. KG, Martin Kumpf, Industriestr. 22, Markgröningen-Unterriexingen, 07147/9700

Staatsministerium Baden-Württemberg, pers. Referent des Ministerpräsidenten, Herr Pröfrock, Richard-Wagner-Str. 15, 70184 Stuttgart, 0711/2153-505

MLR, Pressestelle, Isabell Kling & Thomas Deines, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711 / 126-2354 & -2356, Isabell.Kling@ MLR.BW.de; Thomas.Deines@MLR.BW.de

So bedauerlich die Insolvenzgefahr für das Familienunternehmen mit seinen guten Produkten ist, so bedauerlich ist das Preisgefüge im Neckarraum: 6 Euro, teils gar 4 Euro, während am Bodensee 8- 10 Euro und im Rest der Republik eher 9 – 10,50 Euro/dz gezahlt wurden. Erst rund 20 Euro aber sind für die Streuobstbewirtschafter rentabel. Wenn Politik und Wirtschaft ihre Verantwortung für die Streuobstbestände ernst nehmen, dann müssen Maßnahmen eingeleitet werden und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Auszahlungspreise von 20 Euro/dz ermöglichen.

Brandenburg

Biosphäre unterstützt alte Obstsorten in der Prignitz

39 Prignitzer nahmen im Herbst 2008 das Angebot vom Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg in Rühstädt an, Obstbäume und Sträucher per Sammeltransport zu besorgen. Unter den Bestellern finden sich auch Allergiker, für die viele der im Handel angebotenen Neuzüchtungen nicht verträglich sind. Gerd Gadow aus Pröttlin bestellte sich ein buntes Sortiment von Apfelsorten wie Grafensteiner, Birnensorten wie die Petersbirne und Kirschen wie Kassins Frühe Herzkirsche: Für ihn sind Hochstämme ein Muss, damit seine Schafbeweidung gut möglich ist. Insgesamt 57 alte Obstsorten - 318 Bäume und 30 Sträucher - wurden 2008 bestellt.

Prinzenapfel, Roter Boskoop und Prinz Albrecht von Preußen sind die TOP 3 der Apfelsorten, „Exoten“ waren Goldrenette von Blenheim, Minister Hammerstein und Schöner aus Bath. Clapps Liebling war die beliebteste Birnensorte, aber auch hier wurden seltenere Sorten bestellt wie die Gute Graue, seit 1675 bekannt und in der Prignitz auch „Grisbirne“ genannt: starkwüchsig, saftig, spät fruchtend, gut zum Dörren geeignet.

Die Aktion „Dörfer mit Biss“ gab es bereits 2006 und 2007, damals auch in Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband Rühstädt-Elbtalaue und dem Amt Bad Wilsnack Weisen - so wurden schon mehrere hundert Hochstämme von Privatpersonen gepflanzt.

Kontakte:

Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, Bodo Antes & Martina Bartels, Neuhausstraße 9, 19322 Rühstädt, 038791/ 980-18 (-17), Bodo.Antes@ LUA.Brandenburg.de & Martina.Bartels@ LUA.Brandenburg.de.

Landschaftspflegeverband Rühstädter Elbtalaue, Dorfstraße 90, 19336 Groß Lüben, 038791/7222.

Gerd Gadow, Pröttliner Dorfstr. 21, 19357 Pröttlin, 038788/50805.

Hessen

Obstsortenvielfalt: NABU Hessen schlägt landesweites Projekt vor

Ein Projekt zur Erhaltung der Agrobiodiversität am Beispiel der Obstsortenvielfalt schlägt der NABU Hessen vor. In 10 -15 Streuobstgebieten mit standörtlich unterschiedlicher Ausstattung und aktiven Menschen vor Ort soll ein vollständiges Sorteninventar mit besonderem Focus auf die Altbäume sowie eine Dokumentation des Gesundheitszustandes erstellt werden. Insbesondere seltenere Sorten sollen auf mindestens zwei Baumindividuen erhalten, die Daten in überregionalen Datenbanken verfügbar gemacht werden. Geeignete Sorten sollen in Zusammenarbeit mit regionalen Baumschulen vermehrt, in Demonstrationsbetrieben angebaut und über mehrere Jahre beobachtet und ihre Markteignung getestet werden.

Die in Hessen erwartete Sortenzahl liegt bei 150 bis 200 Kirschensorten, bei 50 bis 100 Pflaumen- und Zwetschgensorten sowie bei 200 bis 300 Birnensorten. Die größte Sortenvielfalt in den Streuobstbeständen ist erfahrungsgemäß bei den 60-100 (-150)-jährigen Altbäumen zu erwarten, da zur Zeit ihrer Pflanzung viel Wissen zu den Sorten existierte und auch die Nutzung der unterschiedlichen Eigenschaften der Sorten als Tafel-, Most-, Back-, oder Dörrobst etc. von großer Bedeutung war.

Insbesondere beim Obst sind alte Sorten beim ex-situ Sortenerhalt wie z.B. in der staatlichen Genbank Dresden Pillnitz im Verhältnis zu neuen Sorten unterrepräsentiert. Der in der nationalen Strategie zur Erhaltung der Biodiversität geforderte in-situ Erhalt soll nach Ansicht des NABU Hessen stark ausgebaut werden. Die Erhaltung eines breiten Genpools ist von entscheidender Bedeutung für die Weiterentwicklung einer ertragreichen Landwirtschaft, die mit weniger Pestizideinsätzen auskommen möchte. Bei den derzeit im Obstanbau verbreiteten Sorten handelt es sich fast durchgängig um Sorten, die ohne intensiven Pestizideinsatz nicht gedeihen. Züchterisch stehen sie nicht für genetische Vielfalt, sondern im Gegenteil in enger Verwandtschaft untereinander bzw. stammen sämtlich von einigen wenigen, hoch krankheitsanfälligen Sorten ab. Dies trifft selbst für die meisten neuer gezüchteten resistenten (zumeist schorfresistenten) Obstsorten zu, deren oft nur monogen verankerte Resistenzen vielerorts bereits durchbrochen wurden. Von einigen alten Sorten jedoch ist bekannt, dass sie über lange Zeiträume von Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten sehr robust gegenüber einer Vielzahl von Schadorganismen sind. Eine derartige Robustheit beruht auf einer komplexen genetischen Disposition und kann weniger leicht von Schadorganismen gebrochen werden.

Kontakt: NABU Hessen, Gerhard Eppler, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar, 06441/ 67904-0, info@NABU-Hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

NABU vernetzt Streuobst

Unter dem Dach des NABU-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern hat sich eine eigenständig arbeitende NABU-Fachgruppe Streuobst gegründet. Die Fachgruppe hat sich folgende Arbeitsschwerpunkte gesetzt:

- Aufklärung über die Bedeutung von Streuobst,
- Pflege, Erhalt und Anlage von Streuobstwiesen und Streuobstalleen,
- Entwurf einer Schutzverordnung für Obstbäume,
- Durchsetzung der Förderung alter Obstsorten und von Hochstamm-Obstbäumen und
- Vernetzung aller Streuobst-Interessierten in Mecklenburg-Vorpommern.

Streuobstbäume sind im Nordosten Deutschlands insbesondere um Bauernhöfe und in Ortsrandlagen verbreitet - wobei der Streuobstbau entgegen allgemeiner Annahmen auch in Mecklenburg und Vorpommern eine große Rolle spielte. Eigenständige Aktivitäten sowohl im Bereich der Umweltbildung wie der Lobbyarbeit sowie die

Vernetzung aller Personen und Einrichtungen, die sich um die Förderung des Streuobstbaus und der Obstsortenvielfalt kümmern, sind wichtige Ziele der neuen NABU-Fachgruppe Streuobst.

Die Obstsortenzüchtung spielte in Mecklenburg-Vorpommern früher eine größere Rolle als heute wie beispielsweise „Arnoldis Obstkabinett“ am Botanischen Institut der Universität Greifswald mit seinen 180 Apfel- und 130 Birnensorten aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg zeigt. Aber auch das mit rund 80 Teilnehmer/innen besuchte Seminar zum Thema Streuobst der Landeslehrstätte für Naturschutz und Forsten in Malchin im Jahr 2004 zeigte, daß sich im Nordosten der Republik zahlreiche Personen und Einrichtungen für das Thema interessieren.

Mit der Neugründung der NABU-Landesfachgruppe Streuobst soll diesem Thema eine organisatorische Plattform gegeben werden. Gebündelt und damit erfolgreicher und effektiver als bisher soll dieser für die biologische Vielfalt, Landschaftsbild und gesunde Ernährung gleichermaßen wichtige Lebensraum erhalten und gefördert werden.

Kontakte: NABU-Landesarbeitsgruppe Streuobst, Heike Bergmann (Ansprechpartnerin der NABU-LAG Streuobst) und Ulf Gritzka-Bergmann (Vertreter im NABU-BFA Streuobst), Kneeserstraße 2, 19205 Schönwolde, 038876/31355, Fax /31810, U.Gritzka@t-online.de

Nordrhein-Westfalen

Nun auch auf Papier: Streuobstbroschüre des Landes

Die im NABU-Streuobstrundbrief 3/2008: 13 vorgestellte Streuobstbroschüre ist nachgedruckt und kann beim Ministerium kostenlos bestellt werden:

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf, 0211 / 4566-666; Infoservice@MUNLV.NRW.de

Streuobstbestände im Kreis Herford: 133 Pflanzenarten, genügend Jungbäume…

48% (1510) Apfel-, 23% Zwetschgen-/Mirabellen (711), 14% Birn- (452), 13% Kirsch- (427), und 2% Walnussbäume (63) sowie 11 Mispel-, 5 Pfirsich-, 3 Esskastanien- und einen Nektarinenbaum hat David Beckmann im Rahmen seiner Diplom-Arbeit an der Universität Bielefeld im Jahr 2007 untersucht. Die insgesamt 3.183 Obstbäume stehen in 76 Streuobstbeständen im Ravensberger Hügelland im Kreis Herford.

Mit 30 Pflanzenarten im Median weisen extensiv gemähte Weiden signifikant mehr Arten auf als intensiv gemähte oder beweidete Grünländereien. Daher empfiehlt Beckmann für Streuobstwiesen die extensive Mahd. Der Jungbaumanteil liegt bei 13,7% - Folge der intensiven Pflanzaktionen insbesondere der Biologischen Station Ravensberg. Über 50% der Obstbaumbestände weisen keinerlei Beeinträchtigungen auf, weder Stammverletzungen noch Astbrüche noch Krankheiten – die häufigste erfasste Krankheit ist Obstbaumkrebs. Die Mittlere Pflanzenartenzahl auf den untersuchten Flächen liegt bei 27, minimal neun, maximal 49 - überwiegend handelt es sich um frisch bis feuchte, nährstoffreiche Flächen, was auch im Kontext der Düngung zu sehen ist. Glatthafer beispielsweise fehlt auf vielen Flächen der als Glatthaferwiesen bestimmten Wiesen oder ist nur an den Rändern mit geringen Deckungsgraden zu finden. Lückenhafte Streuobstbestände weisen signifikant mehr Pflanzenarten auf als regelmäßig bepflanzte Flächen. Zu geringe Baumbestände, d.h. bei unter acht Meter Pflanzabstand, wirken sich negativ auf die Pflanzenartenzahl aus.

Zentraler Bestandteil der Arbeit ist neben den Erfassungen im Feld die Weiterentwicklung eines Erfassungs- und Bewertungsbogens für Streuobstbestände (s. Rubrik „Neuerscheinungen und Rezensionen).

Kontakt: David Beckmann, Forstweg 17, 33813 Oerlinghausen, 05202/1509969, DavidBeckmann@ web.de

Rheinland-Pfalz/Südhessen

Edelbrandprämierungen 2008

In Rheinland-Pfalz existieren ca. 1300 Abfindungsbrennereien, rund 140 Verschlussbrennereien und über 140.000 potenzielle Stoffbesitzer. Von diesen sowie (in der Quantität rund 60%!) aus dem angrenzenden (Rhein-)Hessen, insbesondere dem Odenwald hatten sich bei den Edelbrandprämierungen 148 Brenner und Stoffbesitzer mit 896 Destillaten um Auszeichnungen im Bereich der Dienststelle Neustadt an der Weinstraße beworben – dort gab es 110 Goldmedaillen. Für die Regionen Koblenz und Trier hatten sich 61 Betriebe mit 334 Proben beworben – dort gab es 62 Goldmedaillen.

Sieger beim Kernobst in Rheinhessen-Pfalz wurde die Brennerei Karl Kuhn, Klingbachstraße 36, 76831 Heuchelheim-Klingen, mit einem Quittenbrand, in Koblenz-Trier die Brennerei Erwin Thul, Salmstraße 2, 54340 Klüsserath mit einem Apfelbirnenbrand. Sieger beim Steinobst: Destillerie Axel Hubach, Kaiserslauterer Straße 48, 67098 Bad Dürkheim mit einem Zwetschgenbrand Elena für Rheinhessen-Pfalz, Edelobstbrennerei Peter Lasch, Ralingen-Olk mit einem Mirabellenbrand für Koblenz-Trier. Sieger beim Wildobst: Honigberg-Brennerei Michael Hilgert, Am Honigberg 15, 54484 Maring-Noviand, Holunderbrand für Koblenz-Trier.

Saarland

Zuviel Streuobst: Keine Annahme mehr im Bliesgau!

Bereits bei den ersten zwei Annahmeterminen bis zum 8.10.2008 wurden im Bliesgau durch den Verein Bliesgau Obst e.V. und die Fruchtgetränke Gersheim GmbH 100 Tonnen Streuobstäpfel aus dem Bliesgau angenommen, was alle Erwartungen und die Verarbeitungskapazitäten der Kelterei des Wintringer Hofes in Bliesransbach sprengte. Bei umliegenden Keltereien im Saarland und Rheinland-Pfalz war die Situation vergleichbar. Für die Fruchtgetränke Gersheim, die die Äpfel zu Bliesgau-Apfelsaft verarbeiten ließ, wird die erfolgreiche Vermarktung dieser für bisherige Verhältnisse absoluten Rekordernte auch eine wirtschaftliche Herausforderung sein.

Die Literflasche naturtrüben Bliesgausaftes wird im Regelfall für ca. 1,40 Euro an den Endverbraucher abgegeben - insbesondere im Einzelhandel und in der Gastronomie. Der Bliesgau-Apfelsecco zum Preis von ca. 6,00 Euro ist das ideale Getränke für festliche Momente.

Kontakte: Biosphärenzweckverband Bliesgau, Stefanie Klingler, Zweibrücker Straße 5, 66440 Blieskastel, 06842/96009-13, S.Klingler@Biosphaere-Bliesgau.eu;

Bliesgau-Obst e.V., Wolfgang Hegmann, Blumenstraße 22, 66453 Gersheim;

Fruchtgetränke Gersheim, Alban Welsch, Industriegebiet 19. 66453 Gersheim

Sachsen-Anhalt

Umweltpreis 2008 für NABU Unteres Unstruttal

Die Stiftung Natur- und Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt (S.U.N.K.) lobt jährlich einen Wettbewerb aus zu unterschiedlichen Themen. 2008 war es das Thema „Schutz und Erhalt der Biologischen Vielfalt“. Der NABU-Regionalverband (RV) Unteres Unstruttal mit seiner Vorsitzenden Helene Helm (gleichzeitig langjährige Sprecherin des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst) erreichte mit seinem Streuobstwiesenprojekt „Streuobstwiese Kirschhang“ einen 2. Platz, der mit 750 Euro Prämie verbunden war, die Umweltministerin Petra Wernicke im Rahmen einer Festveranstaltung im Juli 2008 in Magdeburg überreichte.

Der NABU-RV pflegt seit 1995 eine 3 ha große Streuobstwiese, die er von der Gemeinde Kirchscheidungen gepachtet hat. Die Pflege erfolgt auch Dank finanzieller Bezuschussung über die Richtlinie des Vertragsnaturschutzes, die die einmalige Handmahd mit Beräumung des Schnittgutes im Jahr und den naturschutzgerechten

Schnitt aller Bäume innerhalb des Vertragszeitraumes von fünf Jahren beinhaltet. So führt der NABU-RV drei Pflegeschnitte pro Jahr in den Monaten Januar bis März und ab 15.Juni fünf bis sechs Mahdeinsätze an den Wochenenden durch.

v.l.n.r: Herr Oleikiewitz, Helene Helm, Gisela Jäger, Hartmut Adam, Elke Böhme-Laukner, Petra Wernicke

Weiterhin findet jährlich eine öffentliche Obstsortenbestimmung für interessierte Bürger und Projekttage mit Schülern des Gymnasiums Laucha statt. Auf dem Streuobsthang selber wurden 46 Apfel-, 10 Birnen- und 14 Kirschsorten bestimmt. Obwohl nicht förderfähig, erfolgt auch die Nachpflanzung von Hochstammobstbäumen. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die Herausgabe eines Faltblattes zur Streuobstwiese.

Kontakt: NABU-RV Unteres Unstruttal, Helene Helm, Poststraße 6, 06642 Nebra, 034461/25761, NABUUnstruttal@web.de

Thüringen

NABU Plaue aktiv für Streuobst
Von Sortenbestimmung bis Saftherstellung

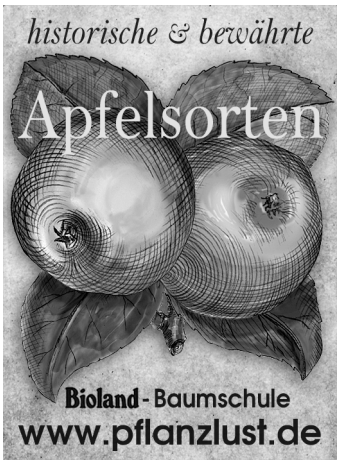
Am Nordrand des Thüringer Waldes engagiert sich der NABU-Ortsverband Plaue seit 2005 um den Erhalt der Streuobstbestände. Dazu gehören die Bestandskartierungen, Apfelsortenbestimmung und nach Jahren der Vernachlässigung wieder regelmäßiger Obstbaumschnitt sowie am 11.10.2008 die Organisation des „1. Apfeltages“. Mit von der Partie war die Mobile Mosterei des Gutshofes Hauteroda, die unerwartete Apfelmengen pausenlos und bis in die Nacht hinein presste und in Saftflaschen abfüllte (0,65 Euro/Liter) - insgesamt ca. drei Tonnen Streuobst.

Bestandteil der Aktivitäten ist die Apfelsortenausstellung des NABU-Ortsverbands Plaue mit 23 für die dortigen Höhenlagen geeignete Sorten – 10 Sorten davon findet man auch im Hauptsortiment für den Streuobstanbau, das vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen wird, darunter Rote Sternrenette, Danziger Kantapfel oder Dülmener Herbstrosenapfel, als Spitzensorte für Most der Rheinische Bohnapfel oder der für Diabetiker geeignete Ontario. Auch seltenere Sorten wie Grüner Stettiner, Weißer Wintertaffetapfel und Breuhahn gehören zum Sortenspektrum rund um Plaue.

Kontakte: NABU-Ortsverein Plaue, Ulrike Kinitz, Im kleinen Felde 35b, 99338 Plaue, 036207/ 55020, ulrike.kinitz@t-online.de;

Mobile Mosterei der Markus-Gemeinschaft e.V. Gutshof Hauteroda, Herr Richter, Hauptstraße 1, 06577 Hauteroda, 034673/ 736923, 0175/7276370, Naturkost@gutshof-hauteroda.de

Anzeige



Kurzmeldungen

Strampeln für Streuobst: Die Stadt Filderstadt nahm an einem dreiwöchigen, bundesweiten Fernduell von 23 Kommunen teil, bei denen Sponsoren für jeden auf dem Drahtesel zurückgelegten Kilometer Geld spendeten. 160 Filderstädter Teilnehmer/-innen kamen auf 32.388 km, die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, der TÜV Süd, die Flughafengesellschaft und die Volksbank Filder spendeten hierfür 2.200 Euro. Und in Filderstadt wird dieses Geld in ein neues Streuobstwiesenprojekt fließen. Kontakt: Stadt Filderstadt, Karin Hatt & Margit Rosenfelder, Uhlbergstraße 33, 70794 Filderstadt, 0711/7003-650 & -653, KHatt@ Filderstadt.de; MRosenfelder@Filderstadt.de

Gerlingen I: Die Stadt im schwäbischen Kreis Ludwigsburg fördert wie seit 1988 auch 2008/2009 die Pflanzung hochstämmiger Obstbäume auf Sämlingsunterlagen in der Feldflur. Je Grundstückseigentümer werden bis zu zehn Bäume (in begründeten Einzelfällen mehr) zur Verfügung gestellt, bei Vorgabe eines - überschaubaren - Obstsortiments von 12 Apfel- und 6 Birnensorten sowie von Süßkirschen, Zwetschgen und Walnüssen ohne Einschränkung des Sortiments. Die Anträge müssen je bis 31.10. bzw. 28.2. bei der Stadt eingegangen sein. (s. auch NABU-Streuobstrundbrief 4/2006: 6/7) Kontakt: Stadt Gerlingen, Sabina Bleul, Rathaus, Hauptstraße, 70839 Gerlingen, 07156/205-479, S.Bleul@Gerlingen.de

Gerlingen II: 2184 kg Äpfel sammelten 191 Grundschüler der Gerlinger Breitwiesenschule und weitere Helfer in den Gerlinger Streuobstwiesen. Lehrer, Lokale Agenda und Stadt unterstützten die erstmalige Aktion. Beim Bauer Höschele wurden die Äpfel „vermostet", so daß jedes Kind „eigenen" Apfelsaft für sich und ihre Familien heimnehmen konnte. Kontakte: Lokale Agenda 21, Edeltraud Fischer, Gerteisenstraße 37, 70839 Gerlingen, 07156/432688. Breitwiesenschule, Zedernweg 1, 70839 Gerlingen.

Steinheimer „Streuobstler" erfolgreich: Ausgezeichnet mit dem Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes 2008 wurde unter anderem die Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen Steinheim (ASS). Die Gruppe organisiert eine erfolgreiche Streuobst-Aufpreisvermarktung und bietet sowohl Neupflanzaktionen als auch Schnittkurse an. Kontakte: AG Streuobstwiesen Steinheim, Frau Regina Traub, Benzstraße 28, 71711 Steinheim; Schwäbischer Heimatbund, Weberstr. 2, 70182 Stuttgart, 0711 / 239420, info@ schwaebischer-heimatbund.de.

Streuobst für Kinder: Der NABU Springe organisierte Mitte September im Bereich des zum Saupark Springe gehörenden Wisentgehege im Rahmen des „Großraum-Entdekkertags" der Region Hannover ein Schaupressen von Apfelsaft für Kinder - die Presse war vom NABU Coppenbrügge geliehen. Die Aktion war - besonders für Kinder - so interessant und erfolgreich, dass der NABU Springe plant, sich eine eigene Saftpresse anzuschaffen, um damit auch anderenorts vergleichbare Aktionen durchzuführen. Kontakt: NABU Springe, Rudolf Krause, Mühlenbusch 20, 31832 Springe, 05041/ 5640, RudiKrause@gmx.de

Streuobstwoche für Jugendliche bei Colbitz: Äpfel pflücken und zu Saft verarbeiten, Obstbäume schneiden, Wiese mit Sense mähen, naturkundliche Exkursionen durch die Streuobstwiesen... das waren einige der Tätigkeiten für Jugendliche aus ganz Sachsen-Anhalt im Rahmen einer Streuobstwoche der NAJU Sachsen-Anhalt durchführten. Kontakt: NAJU Sachsen-Anhalt, Ramon Roßnick, Schleinufer 18a, 39104 Magdeburg, 0391/440896, Mail@ NAJU-LSA.

Schulklassen pressen Streuobst: Der NABU-Regionalverband Burg vertreibt in seinem Erlebnispark in Blumenthal Säfte der Kelterei Natho. Klaus-Dieter Krüger, NABU-Vorsitzender, verweist auf die Verwertung regionaler Äpfel und Birnen

durch die Kelterei und den damit zusammenhängenden „ökologischen Sinn“. Im Natur- und Erlebniszentrum betreut der NABU auch Schulklassen, die dort Obst in den Streuobstwiesen sammeln und anschließend selbst pressen und verkosten können. Kontakte: NABU-Regionalverband Burg + NABU-Erlebnispark, Klaus-Dieter Krüger, Blumenthal 30, 39288 Burg, 03921/976863, NABU.Burg@freenet.de; NABU-Blumenthal@web.de. Nathos Säfte GmbH, Süßmostkelterei Natho, Krumme Straße 33, 38221 Welsleben, 039296 / 20233, info@ natho-saefte.de

Streuobst im Regionalmuseum Bad Frankenhausen: In einem eigenen Ausstellungsbereich stellt das Regionalmuseum Bad Frankenhausen in Thüringen die Streuobstwiesen der Region vor. Schwerpunkte sind die Artenvielfalt und die Obstsorten mit Nachbildungen - Grundlage hierfür war eine umfangreiche Obstsortenerhebung im Kyffhäuser durch Jürgen Pusch in den Jahren 1995 bis 2002. Kontakte: Regionalmuseum im Schloß, Renate Weinert, 06567 Bad Frankenhausen, 034671/62086, Museum-BadFrankenhausen@web.de. Landratsamt Kyffhäuserkreis, Dr. Jürgen Pusch, Am Markt, 99706 Sondershausen, 03632/741-235, J.Pusch@Kyffhaeuser.de

KultApfel noch marktorientierter: Der nunmehr im dritten Jahr von den Hessischen Wirtshaus Kelterern angebotene KultApfel (www.kultapfel.de) - der gemeinsam abgefüllte Bio-Apfelwein - wird erstmalig auch als „rose“ und „rot“ angeboten. Damit greifen die selbst kelternden Wirte den Trend zu leichten und geschmacklich vielfältig variierenden Apfelweinen auf. Kontakt: Hessische Wirtshaus Kelterer e.V., Eisenacher Straße 24, 36115 Ehrenberg-Seiferts, 06683/96340, info@hessische-wirtshauskelterer.de

Äppelwoi als Theater: Seit Januar 2007 kann die hessische Apfelweinkultur eine weitere „kulturelle Bereicherung“ aufweisen: das Deutsche Äppelwoi-Theater in Bad Homburg. Im altehrwürdigen Kurhaus gastiert ein Kabarett mit peppiger Ausstattung, sprachlichem Improvisationstalent und -witz sowie bestechendem Tempo. Kontakt: Hessische Wirtshaus Kelterer e.V., Eisenacher Straße 24, 36115 Ehrenberg-Seiferts, 06683 / 96340, info@ hessische-wirtshauskelterer.de

Bayerische Jäger aktiv bei Streuobstpflanzung: Bayerische Jäger fördern weiter Streuobst: Zum vierten Mal förderte der Landesjagdverband Bayern die Pflanzung von Streuobstbäumen in der Gemarkung Großbardorf, Landkreis Rhön-Grabfeld. Im November 2008 waren dies auf 0,5 ha 30 Hochstämme auch seltener Sorten wie „Wahlsche Schnapsbirne“, „Lavanthaler Bananenapfel“ und die rotfleischige Apfelsorte „Roter Mond“. In den Großbardorfern Streuobstwiesen kommen neben vielen Pflanzenarten auch seltene Vogelarten wie der Halsbandschnäpper, Rebhuhn, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Grünspecht und als Wintergast der Raubwürger vor. Kontakt: Ralf Behr, 97633 Großbardorf, 09766/1675, Ralf.Behr@wwa-kg.bayern.de

ESF-Gelder für Streuobsttafeln: NABU und Jugendwerkstadt Osterode haben mit dem dortigen Job-Center und Mitteln des EU-Sozialfonds ESF sieben Infotafeln gebaut, die in den Streuobstwiesen in Osterode, Wulften und Schwiegerhausen aufgestellt sind. Kontakt: Siegfried Lange, Irisweg 11, 37520 Osterode, 05522/82326, Silaoha@t-online.de

Streuobst gesammelt: 34 Tonnen Streuobst hat die Interessengemeinschaft Streuobst Schwiegershausen im Herbst 2008 gesammelt - 2007 waren es noch 56 Tonnen gewesen. Das Streuobst der Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens für Streuobst stammte von 300 Lieferanten und wurde von der Kelterei Gerths verarbeitet. Kontakt: IG Streuobst Schwiegershausen, Rolf Oppermann, Steiler Weg 21, 37520 Osterode, 05522/6934

Kinderfest: 1000 Teilnehmer beim Kinder- und Familienfest Gehrden - und der NABU Gehrden war mit Apfelsaftpressen und Infostand dabei. Sortenbestimmungen, Apfelernte, Verkostungen, Teilnahme an dem Entdeckertag der Region Hannover, Führungen für Jugendliche… Der NABU Gehrden ist zum Streuobstkontaktzentrum geworden. Kontakt: NABU Gehrden, Gisela Wicke, Erichshof 2, 30989 Gehrden, 05108/7113

Kultur & Gedichte

Die Äpfel mit acht Ecken

Die Äpfel sollen schmecken,
Und sind sie rot und rund
Und ohne braune Flecken,
Dann sind sie auch gesund.

Doch züchtet man sie eckig
Damit man sie gut packt,
Dann sind - Ihr lacht Euch scheckig -
Die Äpfel nicht intakt!

Denn Äpfel mit acht Ecken,
verpackt schön dicht an dicht,
Die schmecken, ach, die schmecken -
die schmecken leider nicht!

(James Krüss, 1926 – 1997)

Personalia & Adressänderungen

Haake Präsident der Bundesmonopolverwaltung

Der 56jährige Eberhard Haake wurde vom Bundesfinanzminister zum 1.9.2008 als neuer Präsident der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein (BfB) benannt. Haake war seit 2003 Leiter der Abteilung Finanzkontrolle Schwarzarbeit bei der Oberfinanzdirektion Köln und zuvor in verschiedenen Funktionen im Bundesfinanzministerium tätig. Sein Vorgänger Lutz-Jürgen Brinkmann schied am 30.9.2008 aus dem Amt aus. Angeblich hängt die schnelle Besetzung der Präsidentenstelle mit einer Entschließung des Bundestages vom 29.5.2008 zusammen. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, schon 2008 bei der EU-Kommission dafür einzutreten, die Ausnahmeregelung für das deutsche Branntweinmonopol um weitere sieben Jahre, also bis 31.12.2017, zu verlängern.

Quelle: „Red." (2008): Bundesmonopolverwaltung für Branntwein (BfB): Eberhard Haake neuer Präsident; Kleinbrennerei 10/2008: 3

Kontakt: BfB, Präsident Eberhard Haake, Friedrichsring 35, 63069 Offenbach, 069/ 8302-1, Poststelle@bfb.bfinv.de.

Anzeige

Neuerscheinungen & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand mit Ausstellungsraum und geänderten Öffnungszeiten!
Seit Oktober 2007 können Interessenten das komplette, immer größer gewordene Sortiment des NABU-Streuobstmaterialversandes in aller Ruhe in einem Ausstellungsraum einsehen und Ware direkt mitnehmen. Im Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen gelten folgende Öffnungszeiten: Dienstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und Donnerstag 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr sowie zusätzlich nach Vereinbarung via Telefon 0711/3108084 oder per Mail: Naturpaedagogik@t-online.de. Möglichkeit der Bestellung per Internet unter www.Naturpaedagogik.shop.t-online.de. Materialien auch unter www.Streuobst.de.

Streuobst in Brandenburg - Preis

Der Preis der im NABU-Streuobstrundbrief 3/2008: 16 rezensierten Diplom-Arbeit von Sonja Rieger liegt bei 15,50 Euro. Erhältlich ist die Arbeit (nur) im NABU-Streuobstmaterialversand.

Kartierung und Bewertung von Streuobstbeständen

BECKMANN, David (2008): Erfassung und Bewertung ausgewählter Streuobstwiesen im Ravensberger Hügelland; Dipl.-Arbeit, Fakultät Biologie der Universität Bielefeld; 141 S. incl. Anlagen. Preis noch offen (Näheres s. NABU-Streuobstrundbrief 1/2009 oder im NABU-Streuobstmaterialversand), Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.

76 Obstwiesen mit insgesamt 3.183 Obstbäumen und damit ein repräsentativer Ausschnitt der rund 600 Obstwiesen im Ravensburger Hügelland bekannten Obstwiesenbestände im nordrhein-westfälischen Kreis Herford sind der Untersuchungsgegenstand der 2007 durchgeführten Diplom-Arbeit.

Beckmann erfasste darin 133 Pflanzenarten (27 Arten je Fläche im Durchschnitt). Positive Faktoren für die Pflanzenartenzahl sind demzufolge extensive Mahd und weiträumiger Pflanzabstand der Bäume, (vergleichsweise) negative Faktoren intensive Mahd, Beweidung und dichte Bepflanzung.

Auf der Basis verschiedener bisher in NRW verwendeter Kartierungsbögen samt Bewertungsraster für Streuobstbestände in NRW entwickelt der Autor einen eigenen Aufnahmebogen samt Bewertungsteil – das ist neben den Untersuchungen auf den Flächen selbst der Schwerpunkt der Arbeit. Maximal 45 Punkte können aus naturschutzfachlicher Sicht erreicht werden - da wäre eine Systematik mit bis zu 100 Punkten für Vergleiche etwas hilfreicher gewesen. Ab 22 Punkten hat die Streuobstwiese die Wertstufe I, ab 16 Punkten die Wertstufe II und ab 10 Punkten die Wertstufe III. Kriterien für die Punktezahl sind u.a. die absolute Baumzahl, Mahd- bzw. Beweidungsintensität, Zusatzstrukturen wie Reisighaufen, Hecken, Trockensteinmauern…, das Vorkommen des Feldsperlings, die Obstartenzahl, der Pflegezustand oder als Negativfaktor Beeinträchtigungen wie Weideschäden oder Baumkrankheiten etc. Der Baumhöhlenanteil wird bei bis zu 25 % der Bäume ab 10 Jahre Alter mit null Punkten bewertet – das ist eine außerordentlich hohe Messlatte, denn bei Bäumen unter 40 Jahren sind selten Baumhöhlen zu finden und selbst innerhalb der über 40jährigen Obstbäume ist ein Baumhöhlenanteil von über 25 % selten (z.B. bei Cunze im Saarland 21 %).

Weitere inhaltliche Details der Arbeit s. Rubrik „Aus den Bundesländern“ - Nordrhein-Westfalen.

Die Diplom-Arbeit zeichnet sich durch eine sehr gute Systematik und übersichtliche Struktur aus. Die Weiterentwicklung des Themas „Daten- und Bewertungsbogen Streuobstwiese“ ist trotz einzelnen Kritikpunkten auf hohem Niveau gelungen. Dabei muss jedem Kartierer klar sein, daß je nach Region zumindest in Teilen unterschiedliche

Kriterien und Bewertungsmuster sinnvoll sind.

Streuobst-Kaleidoskop

THIEME, Evelyn, Jutta SCHNEIDER & Michael WILL (2008): Streuobstwiesen – Alte Obstsorten neu entdeckt; 112 S.; Jan Thorbecke-Verlag, 19.90 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand

Ein schönes Kaleidoskop quer durch den Streuobstbau: Geschichte und Symbolik, Definition und Verbreitung, Ökologie und Sortenvielfalt, Pflanzung und Pflege, Sortenempfehlungen und Rezepte. Zahlreiche und dabei excellente Farbbilder und –abbildungen von Landschaften, Bäumen, Sorten und Verwertung lockern das Buch auf höchst angenehme Art und Weise auf. Ein gewisser Schwerpunkt des sonst auf die Vielfalt des Streuobstbaus angelegten Buches liegt im Bereich der Sortendarstellungen: Auf 12 reich bebilderten Seiten werden die einzelnen Obstarten und auf 22 Seiten werden 18 Apfel-, 17 Birnen-, 7 Kirschen und 10 Pflaumen-/Zwetschgensorten mit Eignung für den Streuobstbau textlich vorgestellt.

En detail sei aber doch angemerkt, daß beim einen oder anderen Aspekt eine bessere Recherche wünschenswert gewesen wäre. Denn ohne Frage ist der Streuobstbau in Europa nicht mehr „nur punktuell in Mitteleuropa“ verbreitet, sondern auch in der Normandie und Bretagne, Nordspanien sowie längs des Karpatenbogens. Oder bei der Aufzählung des „besonders gut erforschten Vogelreichtums“: Aufgelistet werden u.a. Mönchsgrasmücken (eher untypischer Brutvogel), sogar Heckenbraunelle (brütet im Regelfall in Nadelbäumen), aber nur allgemein „Spechte“, wiewohl in Streuobstwiesen mit Grünspecht und Wendehals zwei Leitarten sowie mit Grau-, Mittel-, Klein- und Buntspecht vier weitere teils gefährdete Spechtarten brüten. Und die Rhöner Apfelinitiative kümmert sich nicht nur in Hessen, sondern auch in Bayern und Thüringen um den Streuobstbau.

Neben diesen Details handelt es sich um ein insgesamt sehr attraktives Buch, das hervorragend als Geschenk auch für Nicht-Spezialisten geeignet und dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Apfelsortenvielfalt en detail

MÜHL, Franz (2007 – 6. Auflage): Alte und neue Apfelsorten; Obst- und Gartenbauverlag München; 400S.; 16,00 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand

349 Apfelsorten stellt der erfahrene Obstsortenkenner Franz Mühl in seinem Standardwerk für den interessierten Otto Normalverbraucher bis zum Profi-Pomologen vor. Angaben zu Entstehung der Sorte, Standorteignung, Beschreibung des Baumes, Anfälligkeiten, Blüte, Reife, Ertrag, Frucht, Verwertungsmöglichkeiten, teilweise auch Angaben zu Doppelnamen, Mutanten und sonstige Bemerkungen wie Zugehörigkeit zu den „Reichobstsorten“ mitsamt sehr anschaulichen Farbfotografien aller Sorten (rund die Hälfte auch aufgeschnitten) bilden eine excellente Informationsgrundlage. Neben einer Vielzahl traditioneller Streuobstsorten sind auch einige Pi- und Re-Sorten.-

Wie subjektiv trotz alledem die Sortenbeschreibungen und deren Angaben zur Eignung sind, mögen zwei Beispiele auf zeigen: Des Schriftleiters Lieblingstafelapfelsorte seit frühen Kindheitstagen und bis heute ist die Gewürzluike. Was steht bei „Verwertung“?: „Begrenzt Tafelsorte, mehr Wirtschafts- und sehr guter Mostapfel.“ Ja, die Gewürzluike ist ein excellent zur Beimischung geeignete Mostapfelsorte, aber wer einmal wie erst jetzt wieder im Herbst 2008 in eine frische Gewürzluike gebissen hat: Mmhh- excellent! Und, Beispiel Nr. 2: Des Schriftleiters seit Kindheitstagen selbst hergestellter bester Most war – notgedrungen, wie manche gute Erfindungen entstehen - ein fast sortenreiner Most aus der Roten Sternrenette. Wie perlte er noch nach fast einem Jahr aus dem Fass! Was steht bei „Verwertung“?: „Eingeschränkt als Wirtschafts- und Mostsorte brauchbar.“ Na,

schade, daß Herr Mühl meinen Most des Jahres 2001 nicht versuchen konnte, sein Urteil wäre anders ausgefallen! Aber so ist's eben mit den Sorten – je nach Standort, Jahr, Region, Baum und wie immer subjektiver Wahrnehmung gibt's große Unterschiede. Dem excellenten Gesamtüberblick tut's im Grundsatz keinen Abbruch.

Außerordentlich hilfreich ist ein Vermerk bei jeder der 394 Sorten, welche Baumschule in Deutschland die Sorte im Angebot hat. Das verpflichtet die genannten Baumschulen, ein entsprechendes Sortiment vorzuhalten! Zudem werden bei jeder der Sorten (meist 5-10) „Standorte der Sichtungsbäume" angegeben, an denen die beschriebenen Sorten wohl besichtigt werden können (Angaben hierzu fehlen leider). „Drumherum" gibt es noch weitere Informationen zu Obstbaupfarrern und Unterlagen sowie Überblicke über Krankheiten, Risikofaktoren und Standorteigenschaften sowie Eignung für verschiedene Verwendungen.

Und: Unter dem Aspekt des Preis-Leistungsverhältnisses – das sei nicht nur für Schwaben angemerkt - ein außergewöhnlich günstiges Buch!

Obstsortenvielfalt europaweit

GESELLSCHAFT FÜR POMOLOGIE UND OBSTSORTENERHALTUNG BAYERN & BAYERISCHER LANDESVERBAND FÜR GARTENBAU UND LANDESPFLEGE (2007); Obst- und Gartenbauverlag München: Apfel- und Birnensorten Europas – Vorgestellt auf der Europom 2005 in München, 312 S.; 19.90 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.

Die Ergebnisse der Europom 2005 in München werden in diesem Buch, das sich in drei Teile gliedert, detailliert dargestellt:

Der erste Teil besteht aus Farbfotos der Apfelsortenpräsentationen aus 13 europäischen Ländern sowie der „Sonderschauen" beispielsweise zu Birnen, Quitten, Nüssen und Wildobst, Mostobst, Streuobst, Historischen Sorten und Neuzüchtungen. Ergänzt sind die Fotos durch Auflistungen der dargestellten Sorten.

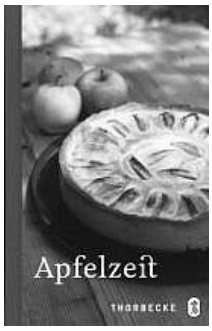
Teil 2, ein Sortenkompendium, ist auf über 240 Seiten der Hauptteil des Buches: Rund 500 Apfel- und 100 Birnensorten werden in Farbfotos samt kurzen Angaben zu Synonymen, Herkunft, Reifezeit, Frucht, Verwendung und Anbau vorgestellt.

Der dritte Teil enthält einen alphabetischen Index der im 2. Teil vorgestellten Sorten.

Damit haben die bayerischen Pomologen eine sehr verdienstvolle Grundlagenarbeit für die Nachwelt erstellt.

30 köstliche Apfelrezepte

WIELANDT, Ute (2008): Apfelzeit; Thorbecke-Verlag, 64 S., 8,90 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand



Warum ein großes Buch, wenn das Wesentliche auch in einem kleinen Büchlein gezeigt werden kann? 30 ausgewählte Rezepte rund um den Apfel sind in der „Apfelzeit", einem Büchlein im A-6-Format, enthalten: von den klassischen Bratäpfeln über elsässische und friesische Kuchenrezepte, schwäbische Ofenschlupfer und britischem Apple Pie bis zu Apfel-Eistee mit Ingwer, Ingweräpfeln mit Mascarponecreme und „Verschleiertem Bauernmädchen". Alle Rezepte beinhalten sowohl die Zutatenliste als auch die Angabe, für wieviel Personen die Rezepte gedacht sind sowie eine detaillierte, verständliche Anleitung zur Zubereitung. Für jedes Rezept gibt's zudem ein ganzseitiges Bild – 11x das fertige Gericht, 19x schöne Bilder rund um den Apfel(baum). Eingerahmt das Ganze von einem recht unbekannten Apfelverkäuferinnengedicht von Johann Wolfgang von Goethe sowie Ludwig Uhlands „Einkehr" – und fertig ist ein wunderbares, kleines Geschenk

Zu guter Letzt

„Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren.
Die nächstbeste Zeit ist jetzt."

Sprichwort aus Uganda

Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Fax-Nummern werden mit „0221/2211-44x" gekennzeichnet

Januar 2009

23.1.2009 Baden-Württemberg: Ein Abend mit Äpfeln und Birnen. Genussvolle Informationen rund um unser heimisches Obst. An diesem Abend wollen wir verschiedene Apfelsorten probieren und ein reichhaltiges Buffet mit Queichhambacher Spezialitäten genießen. Saft- und Mostprobe, eine Buchvorstellung, viele Bilder und Informationen. Kontakt und Anmeldung: Gut Hohenberg, Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau, 76855 Queichhambach, 06346/ 928 555, Fax: -556, info@gut-hohenberg.de

24./25.1.2009 Baden-Württemberg: Obstbäume richtig pflegen, Kurs zu Kulturgeschichte, Schnitt und Pflege von Obstbäumen auf Gut Hohenberg in Queichhambach. Kontakt und Anmeldung: Gut Hohenberg, Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau, 76855 Queichhambach, 06346/ 928 555, Fax: -556, info@gut-hohenberg.de

25.1.2009 Rheinland-Pfalz: Veredlungs- und Reiserschnitt-Tag des AK Historische Obstsorten Pfalz-Elsaß-Kurpfalz in der Baumschule Ritthaler. Obstbäume selbst veredeln mit Anleitung, auch eigene alte Sorten; Edelreiser-Abgabe, Veredlungs- u. Anzuchtsmaterial, Unterlagen; Erfahrungsaustausch + Baumschul-Besichtigung; Kontakt: Baumschule Ritthaler, Herbert Ritthaler, Dietschweilerstraße 20, 66882 Hütschenhausen, hritthaler@t-online.de

31.1.2009 Baden-Württemberg: Baumschnittkurs nach Palmer. Werkzeug/Leiter, wenn vorhanden, bitte mitbringen. Schwerpunkt ist die Pflege alter Streuobstbestände. Anmeldung und Kontakt: Rickmer Stohp, Waldhausen 12, 72076 Tübingen, 07071/640588, rstohp@gmx.de.

31.1.2009 Rheinland-Pfalz: Veredlungs- und Reiserschnitt-Tag der Baumschule Ritthaler in Hütschenhausen: Obstbäume selbst veredeln mit Anleitung, auch eigene alte Sorten, Edelreiser-Abgabe, Veredlungs- u. Anzuchtsmaterial, Baumschul-Besichtigung... Kontakt: Baumschule Ritthaler, Herbert Ritthaler, Dietschweilerstraße 20, 66882 Hütschenhausen, hritthaler@t-online.de

März 2009

14.3.2009 Baden-Württemberg: Pflege des Streuobstgürtels um Tübingen-Waldhausen, Schnitt alter Hochstämme. Kontakt: Rickmer Stohp, Waldhausen 12, 72076 Tübingen, 07071/640588, rstohp@gmx.de.

28.3.2009 Baden-Württemberg: Pflege des Streuobstgürtels um Tübingen-Waldhausen, Schnitt alter Hochstämme. Kontakt: Rickmer Stohp, Waldhausen 12, 72076 Tübingen, 07071/640588, rstohp@gmx.de.

Impressum

Ausgabe 4/2008, 16. Jahrgang, **Erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1437-5354**

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.Streuobst.de**

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:
Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensingen, Streuobst@web.de
Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief an die Schriftleitung ist ausdrücklich erwünscht, da so die Vernetzung aller am Streuobstbau Interessierten weiterhin gefördert wird. Beiträge möglichst in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht allerdings nicht.
Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2007, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten.Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung.
Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2009: 1.3.2009

Abonnement und Versand & Adressverwaltung - Kosten
Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/ 2206141, Foelv-biores@t-online.de - 14 Euro pro Jahr inkl. Porto. Bankverbindung: Konto Nr. 101143450 bei der Volksbank Dessau-Anhalt eG (BLZ: 80093574).
Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.
Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisation erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 120 Artikel vom Aufkleber bis zur Doktorarbeit, Sortenempfehlungen und Kinderbüchern, vom Mosttrinker-Glas bis zum Video für Schulklassen, Streuobsthonig und Walnussöffner...), sind **im NABU-Streuobst-Materialversand** erhältlich. Fordern Sie kostenlos die umfangreiche Streuobst-Materialliste an oder bestellen Sie direkt übers Internet:

NABU-Streuobst-Materialversand, c/o Naturpädagogischer Buchversand, Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/3108084, Fax: -96, **www.naturpaedagogik.shop.t-online.de**, naturpaedagogik@t-online.de

Anzeigenpreise
Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie z.B. Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MWSt.:

Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):		Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):	
pro cm Höhe	6 €	pro cm Höhe	12 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	30 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	70 €
¼ Seite auf der Rückseite	40 €	¼ Seite auf der Rückseite	90 €
½ Seite (12 cm Höhe)	60 €	½ Seite (12 cm Höhe)	140 €
½ Seite auf der Rückseite	80 €	½ Seite auf der Rückseite	180 €

Bildnachweis: M. Rösler (Titelseite, S.3), Gisela Jäger (S.12), **Layout**: Susanne Marcus **Druck**: as Druck, Bonn